Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 480. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 13. Juli 1891.**

Die Kaiserreise.

⚭ Berlin, 11. Juli.

Der Empfang, welchen Kaiser Wilhelm in Holland und England gefunden hat, übertrifft alle Erwartungen, die man an denselben knüpfen konnte. Ich spreche natürlich nicht von den officiellen Veranstaltungen, die getroffen worden sind, sondern von den Ausdrücken der Sympathie, die aus dem Volke heraus laut geworden sind. Man empfindet es überall, daß Kaiser Wilhelm sich es als die ernsteste Aufgabe seines Lebens gestellt hat, den Frieden zu erhalten und zu befestigen und weil das Friedensbedürfniß unter den Völkern mächtig ist, so dankt man ihm seinen Eifer und dankt es ihm um so mehr, als es menschlich begreiflich wäre, wenn ein junger, energischer, waffenkundiger Fürst von dem Ehrgeiz ergriffen wäre, kriegerische Lorbeeren zu ernten.

Man darf begierig sein, ob im Angesicht des glänzenden Empfanges, den Kaiser Wilhelm gefunden, die Officiösen von Friedrichsruh die Keckheit haben werden, ihre Behauptung zu wiederholen, daß seit Jahr und Tag das Ansehen Deutschlands in Europa zurückgegangen sei. Eine Prärogative will Deutschland für sich nicht in Anspruch nehmen; wenn sich unter seinen Alliirten die Empfindung verbreitet, daß Deutschland sich einbilde, mehr als sie zu sein, so könnte dies der Freundschaft den ersten Stoß versetzen. Der sicherste Kitt der Freundschaft unter Staaten ist das Gefühl der Gleichheit und der Gleichberechtigung. Kaiser Wilhelm, den Jahren und der Regierungsdauer nach jünger als die Monarchen, die ihm befreundet und verbündet sind, sucht dieselben auf; das ist eine Höflichkeit, die in amtlichen und dynastischen Kreisen sehr wohl verstanden und mit dem entsprechenden Dank belohnt wird. Aber es wird auch erkannt, daß unter den jetzt herrschenden Monarchen Kaiser Wilhelm die stärkste Initiative besitzt.

Das Ergebniß der Kaiserreise nach London ist, daß die englische Diplomatie anfängt, ihre Kräfte stärker als bisher geschehen, für die Erhaltung des Friedens einzusetzen. Man hat seit dem Tode des Lord Palmerston den Engländern wiederholt den Vorwurf gemacht, daß sie in Fragen der auswärtigen Politik unthätig, gleichgiltig geworden sind. Es mag an diesem Vorwurfe etwas Wahres sein. England mag das Gefühl, daß der Starke am mächtigsten ist, wenn er allein ist, etwas zu sehr übertrieben haben; eine Katastrophe, die über Europa hereinbräche, würde auch die englischen Interessen nicht unversehrt lassen. Das Wort, daß die Sympathien Englands auf Seiten Derer sind, die den Frieden erhalten wollen, und nicht auf Seiten Derer, die ihn brechen, war durchaus zeitgemäß.

Die Sympathien, die sich in England für die Erhaltung des Friedens und für die Personen Derer, die ihn erhalten wollen, kundgegeben haben, dürfen wir uns als einen Gewinn anrechnen, einen Gewinn, der schwerer wiegt, als die Möglichkeit, mit Rußland unter Umständen auf Kosten unserer jetzigen Alliirten wieder ein zärtliches Verhältniß anzuknüpfen. Die Gruppirung, die sich unter den europäischen Staaten herausgebildet hat, wird getragen von den Wünschen und Sympathien der Völker, die mehr zu bedeuten haben, als diplomatische Feinheiten.

Der Besuch des Deutschen Kaisers in London.

Wir haben bereits über den Einzug in der City ausführlich berichtet und lassen nun die Beschreibung des Empfangs des kaiserlichen Paares in der Guildhall folgen:

Die Guildhall hat sich niemals prächtiger geschmückt, als zu Ehren des Deutschen Kaisers. Der Speisesaal, die Bibliothek und alle Gänge bildeten ein Meer von Blumen und Fahnen. Vor der Ankunft des Zuges hielten der Lord Mayor und die Lady Mayoreß einen Empfang in der Bibliothek ab. Der Lord Mayor war im vollen Ornat, seine Gemahlin trug ein lilaseidenes Kleid. Um den Lord Mayor standen die Gemeinderäthe in ihren blauen Mänteln und die Aldermen in ihren Pelzen mit den goldenen Ketten. Die Festgesellschaft fand sich schon frühzeitig ein. Alles, was zu den Besten und Edelsten des öffentlichen Lebens in England gehört, war versammelt, um die kaiserlichen Gäste der City zu ehren. Es ist kaum möglich, unter den Vielen Namen herauszugreifen: der Erzbischof von Canterbury, der Lordkanzler, Lord Salisbury, der Sprecher des Unterhauses, W. H. Smith, der Minister des Innern, Matthews, Lord Knutsford, Lord Croß, der Schatzkanzler Goschen, Lord George Hamilton, der Obersecretär Balfour, Lord Herschel, Earl Spencer, Sir W. Harcourt, Lord Rosebery, der Marquis von Ripon, John Morley, Lord Hartington, Chamberlain, der Sprecher, der Generalanwalt, der erste der englischen Advocaten, Sir Charles Russel, alle hatte der Lord Mayor mit Einladungen bedacht, um den Glanz des Festes zu erhöhen. Nicht weniger als 30 ausländische Botschafter und Gesandte waren anwesend. Daß alle Mitglieder des englischen Königshauses, alle gegenwärtig in London weilenden Fürsten Gäste der City waren, bedarf keiner Erwähnung. Seit der Feier des Regierungs-Jubiläums der Königin hat die Guildhall keine solche Menge Fürstlichkeiten gesehen. Die Gesammtzahl der Gäste belief sich auf 850. Erst ¼ vor 2 Uhr traf der Kaiser an der Guildhall ein. Unter dem großen, vor dem Gebäude aufgeschlagenen Zelte standen der Lord Mayor, der Stadtrath und die Mitglieder der Guilden zum Empfang bereit und geleiteten das Kaiserpaar nach der Bibliothek, wo die Ueberreichung der Adresse stattfand. Voran schritten die Aldermen, dann kam der Stadtrath, hierauf folgten die Sheriffs. Dem Lord Mayor wurden Schwert und Scepter vorangetragen und unmittelbar hinter ihm gingen der Kaiser und die Kaiserin. In der Bibliothekshalle standen auf einer Erhöhung zwei goldene Sessel für das Kaiserpaar und auf einem Tische davor befand sich das goldene Kästchen, in welches die Adresse gelegt wurde. Die letztere lautete: „Wir, der Lord Mayor, die Aldermen und die Gemeinen der City von London, im Gemeinderath versammelt, wünschen Ew. kaiserl. Majestät ehrerbietigstes und aufrichtigstes Willkommen anläßlich des die City ehrenden Besuches zu entbieten. Die Ankunft Ew. kaiserl. Majestät in diesem Lande, als Verwandter und Gast unserer geliebten Königin, ist uns ein glückliches Auspicium für die feste und dauernde Fortsetzung der friedlichen und liebreichen Beziehungen, welche so lange zwischen den beiden Nationen bestanden haben, zum Besten des Friedens und der Wohlfahrt der Welt und der Interessen der Gesittung im Allgemeinen, und wir beten inbrünstig, daß diese glückliche Einmüthigkeit für alle Zeiten herrschen möge. Es freut uns auch, Ihre kais. und kgl. Majestät, die Kaiserin und Königin zu bewillkommnen und Ihrer Majestät zu versichern, wie herzlich uns Ihre Gegenwart unter uns beglückt. Möge Ew. kaiserl. und königl. Majestät lange über ein loyales, einiges und glückliches Volk herrschen. Die Antwort des Kaisers lautete: „Ich danke Ihnen innigst für diese Adresse und hoffe, daß der Lord Mayor und die Corporation von London stets jeden Fortschritt genießt, welchen sie unter der ruhmreichen und friedlichen Herrschaft meiner geliebten Großmutter, der Königin Victoria, haben können.“

Trompetenfanfaren verkündigten sodann den Beginn des Festmahles. Zur Rechten des Lord Mayors nahmen der Kaiser und die Prinzessin von Wales, zur Linken die Kaiserin und der Prinz von Wales Platz. Während des Mahles plauderte der Kaiser leutselig mit dem Bürgermeister und der Prinzessin von Wales und schien sich höchst behaglich bei dem Feste der Londoner Bürger zu fühlen. Die Zahl der Toaste beschränkte sich auf drei: der erste galt der Königin, der zweite dem Kaiser und der dritte der City von London. In dem ersten erwähnte der Lord Mayor, daß der Prinz-Gemahl Albert einst bei einem Festmahl in der Guildhall gewünscht habe, die Königin möge recht lange leben, um die Liebe ihres Volkes zu genießen. Dieser Wunsch sei in Erfüllung gegangen. England liebe seine Königin und die gesammte königliche Familie. Seinen Toast auf den Kaiser leitete der Lord Mayor mit der Bemerkung ein, es sei das alte Vorrecht der City, ausländische Fürsten, die England besuchten, zu bewillkommnen. Der gegenwärtige Anlaß aber stehe einzig da. England würde niemals vergessen, daß Deutschland ihm jenen erlauchten Prinzen gegeben habe, dem künftige Zeitalter den Namen „Albert der Gute“ beilegen würden. England sei stolz darauf, daß der Kaiser ein Sohn der ältesten Tochter der Königin sei. Mit Bewunderung hätten die Engländer die rastlosen Anstrengungen des Kaisers zur Hebung der Wohlfahrt seines Volkes beobachtet. Die Rede des Kaisers über die Unterrichtsreform sei mit ebenso großem Interesse in England wie in Deutschland gelesen worden. Dankbar erkenne man in England die Bemühungen um Wahrung des Friedens und die Achtung vor den Verträgen an. Die Freundschaft zwischen England und Deutschland sei eine altbewährte. Seite an Seite hätten beide Völker zur Vertheidigung von Freiheit und Recht gekämpft. Als der Kaiser auf den Thron des mächtigsten Reiches des Continents berufen worden sei, habe er sich als würdiger Nachfolger seines Großvaters, des Gründers der deutschen Einheit, und seines edlen Vaters gezeigt. Se. Majestät habe der Welt bewiesen, daß er nicht nur von Geburt zum Kaiserthrone bestimmt wäre, sondern auch in hervorragender Weise die Eigenschaften für diesen erhabenen Posten besäße. — Die Antwort des Kaisers ist bereits wörtlich gemeldet worden. Der Kaiser las dieselbe in englischer Sprache von einem Blatte. Erwähnt mag werden, daß den Engländern das reine, völlig accentfreie Englisch des Deutschen Kaisers auffiel, während sie bekanntlich an der Aussprache des Prinzen von Wales und anderer Mitglieder der königl. Familie zu mäkeln finden. Die kurze und maßvolle Rede wurde häufig durch donnernden Beifallssturm unterbrochen, und am Ende derselben drückte minutenlanger Jubel dem Kaiser den Dank der Versammlung aus.

Das Menu des Dejeuners war folgendes:

Clear Turtle.
Salmon Mayonnaise. Trout à la Danoise.
Lobster Salads.
Lamb Cutlets à la Victoria.
Quails en Chaudfroid.
Petites Caisses de Volaille.
Aspics de Foies-gras.
Chapons à la Bellevue. Roast Chickens.
Poulardes en galatine.
Perigord Pies. Raised Pies.
Roast Lamb. Sirloins of Beef.
Tongues. Hams.
Jellies, various. Creams, various.
French Pastries.
Meringues à la Vanille.
Dessert.
Strawberries. Pines. Grapes. Peaches. Ices.
Wines.
Sherry. — Gonzales & Byass. Claret. — La Rose.
Port. — Cockburn's. Hock. — Marcobrunner.
Champagne.
Dry Monopole, Heidsieck & Co. Deutz & Geldermann, Gold Lack.
Extra Quality, Böllinger & Co. Cuvée Réservé, Perinet & Fils.
G. H. Mumm, Carte Blanche.

Um 10 Minuten nach 3 Uhr wurde die Rückfahrt nach dem Buckingham-Palast angetreten.

Ueber die Rede des Kaisers spricht sich die englische Presse höchst befriedigt aus. Die Times schreiben:

„Indem der Kaiser auf die Stammverwandtschaft zwischen den Völkern der beiden Länder hinwies, versicherte er gleichzeitig, daß es sein fester

---

Nachdruck verboten.

Die Glücksjäger. [3]

Roman von **Alexander Römer.**

Laute Stimmen, lustiges Lachen erschollen draußen auf der Treppe. Die beiden Angekommenen schienen durch keinen Unfall verstimmt zu sein. Hektor witterte sie und war aufgesprungen; er kratzte ungestüm an der Thür, er wollte hinaus und seinen Antheil an der Freude draußen haben. Die Thür wurde auch schon von der andern Seite stürmisch geöffnet, und die kleine bewegliche Gestalt flog herein. Der bespritzte Regenmantel lag in Janes Händen, die Reitgerte dazu. Die Jungfer war es schon gewohnt, von der Kleinen auch als ihre persönliche Dienerin behandelt zu werden. Comteß Asta aber tollte in ihrem kurzen Reitkleid erst ein Weilchen mit Hektor im Zimmer umher, wobei all die reizenden Blumenetageren, die kostbaren Nippes und Möbel in Gefahr geriethen.

„Asta! Asta! Sie sind heute wieder ganz wild,“ rief Miß Hetty, „wo sind Sie gewesen, und was haben Sie mit der Beß angefangen? Macdonald sah sie mit großer Sorge an.“

Asta, das Comteßchen, wie man sie meist nannte, machte sich endlich von Hektor los und umarmte Miß Hetty:

„Pah! Mac ist ein Brummbär, er wollte mich durchaus nicht reiten lassen, und es war so famos heute, gerade dem Sturm, dem Regen entgegen. Wir haben ein Abenteuer gehabt, Miß Hetty — ich erzähle es Ihnen nachher, heute Abend beim Souper da drinnen, denn die anderen müssen das auch hören, es war zu komisch.“

„Sagen Sie mir nur das eine — Sie sind wieder über Stock und Block geritten und mit der Beß gestürzt natürlich.“

„Ach, nicht der Rede werth. — Sie wissen, ich sitze fest im Sattel, nicht umsonst nannte mein Papa mich die wilde Katze, mit dem ritt ich über Stock und Block und ohne Sattel und Zaum — ha! ha! — aber hier — nein, die Beß scheute — wovor, das will ich eben später erzählen — und denken Sie nur, was sie noch nie gethan — sie steckt den Kopf zwischen die Beine und schlägt nach hinten aus, so plötzlich, so unerwartet, daß ich, ehe ich Muck sagen kann, vorn über ihren Kopf weg aus dem Sattel fliege, und da sitze ich in der Patsche. Beß, hell aufwiehernd, seelenvergnügt, jagt über den weichen Boden davon, Lieutenant Leo, ganz entsetzt, schreit erst nur „Zügel los“ — na, die hatte ich im ersten Schreck noch in den Händen, wollte sie schon ohnedies fahren lassen, und dann, als er sieht, daß ich lache, mich ausschütte vor Vergnügen über den Spaß, will er abspringen, mir aufhelfen. Ich aber schreie: „Um Gottes willen die Beß, holen Sie doch die Beß ein!“ und stehe schon auf meinen Füßen. Der Aermste in seinem Dilemma, welches nun seine nächste Cavalierpflicht, zaudert noch, ich aber versetze seinem Thier einen Schlag mit der Reitgerte und sporne es mit Halloh! zu der Jagd. War das lustig anzusehen! Aber der Leo fing die Beß nicht, ein anderer — nun der sie mir erst wild gemacht, brachte sie mir wieder, und da — nun, da habe ich sie mürbe geritten, Miß Hetty, mit Sporn und Peitsche, hui! immer im Galopp auf dem ungepflügten Boden, bis sie ganz, ganz klein war. So etwas darf sie doch nicht wieder thun.“

„Macdonald untersuchte die Kniee, hat das Thier Schaden an den Kniekehlen genommen? Das wäre sehr schlimm — Beß ist solche Behandlung nicht gewohnt.“

„Unsinn — sie prallte ein wenig gegen die Barrière, als ich im schönsten Lauf mit ihr übersetzen wollte — nicht der Rede werth, wirklich.“

„Nun — die Beß verlangt doch wohl eine zahmere Herrin,“ meinte Hetty kopfschüttelnd, „Ihnen, Comteßchen, wird sie nicht wieder anvertraut.“

„Der dumme Mac,“ schmollte Asta, „er trägt allein die Schuld. Aber ich muß hinauf, mich umkleiden — hu! wird Tante Hanna schelten. Auf Wiedersehen, Miß Hetty, heute Abend; Lieutenant Leo bringt einige Freunde mit, wir wollen ungeheuer fidel sein.“

Wie der Sturmwind war sie wieder verschwunden.

Hetty blieb etwas verstimmt zurück. Das Schicksal ihres Pferdes war ihr durchaus nicht gleichgiltig, es war zu fürchten, daß das arme Thier ganz unbrauchbar wurde, wenn wirklich eine Knieverletzung vorlag, sie tadelte sich selber bitter, dem dreisten Wildfang je solche Erlaubniß gegeben zu haben. Und Leo hatte das alles ruhig mit angesehen und geschehen lassen.

Lieutenant Leo war der älteste Sohn des Generals von Wildau und der beiden Eltern Stolz und Liebling. Er war auch wohl schöner und gewinnender als sein jüngerer Bruder Paul, den sie den Philister nannten. Paul war aus der Art geschlagen und hatte plebejische Neigungen. Mit den Arbeitern der Fabrik verkehrte er wie mit seinesgleichen.

Hetty lebte erst seit einem halben Jahre in diesem Hause und hatte oft den Eindruck, Paul werde als Stiefkind behandelt. Verdiente er das? Nein. Die Seinen verstanden ihn nur nicht. Wie stand Leo eigentlich zu diesem kleinen Kobold, der Asta? Sie verkehrten sehr vertraut, als ob sie Geschwister seien, was sie doch nicht waren, oder wie zwei gute Kameraden. Schade, daß die Asta kein Junge war, vom „ewig Weiblichen“ war wenig in ihrem Wesen zu bemerken.

Hetty saß sinnend vor ihrem Kaminfeuer und warf allerlei Fragen auf. Sie zählte erst 22 Jahre und stand völlig allein in der Welt. Vater, Mutter, Bruder — alle waren heimgegangen. Ihr Blick weilte auf dem lebensgroßen Porträt des greisen Vaters, das ihr gegenüber hing. Sie hatte es von einem berühmten Maler nach einer Photographie ausführen lassen. Es war ein mächtiger Greisenkopf, der lange, silberhaarige Bart reichte bis auf die Brust, dunkle, buschige Brauen wölbten sich über blitzenden, gebietenden Augen.

Roger, ihr Bruder, hatte seine stattliche Schönheit geerbt. Er war zurückgegangen in die irische Heimath und hatte dort auf der grünen Insel seinen frühen Tod gefunden. Der Mutter Herz war darüber gebrochen. Sie waren ein kernig Geschlecht, die Dunlins — nun war sie die letzte, — allein, in der Fremde, ein zu Thatenlosigkeit verurtheiltes Mädchen. Die reiche Erbin ward umworben, gefeiert, umschmeichelt, sie blieb stets in Gefahr, die Beute eines speculativen Heuchlers zu werden.

Hektor schaute mit seinen klugen Augen zur Herrin auf, er verfolgte jede ihrer Bewegungen. „Was fangen wir mit dem Golde an, Hektor?“ sagte Hetty halb launig, halb melancholisch, und streichelte des Hundes Kopf. „Wir beiden pflegen ja vertraulich miteinander zu reden. Die thörichten Menschen, welche meinen, Du könnest nicht sprechen!“

Hektor reckte seinen Kopf und leckte ihre Hände. Sein Ausdruck hatte etwas Menschliches, und sein Knurren verrieth deutlich seine Gefühle. Ja, es klang beinahe, als ob er seufze.

„Alter Hektor! Du, meines Roger Vermächtniß,“ sagte Hetty weich. Bei dem Namen spitzte Hektor die Ohren und stieß ein kurzes, ausdrucksvolles Bellen aus. Zorn, Schmerz, Erinnerungsweh lag in dem Tone.

„Ja, Du hast ihn nicht vergessen, Du Treuer,“ sagte Hetty, „und Du allein liebst echt und ohne Nebenabsichten.“ Sie warf sich in ihren Sessel zurück und reckte die Arme hoch in die Luft, als wolle sie sehnsüchtig etwas umfassen. Es war eine leidenschaftliche Gebärde, und auf ihren sonst so ruhigen Zügen spiegelte sich auch ein leidenschaftliches Empfinden. „Gold! Gold! Gold! und kein einziges Herz!“ murmelte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Vorsatz sei, soweit es in seiner Macht stände, die historische Freundschaft zwischen England und Deutschland zu erhalten. Unzweifelhaft liegt die Entscheidung über Krieg und Frieden wesentlich in der Hand des deutschen Kaisers und seine Betheuerung erhält dadurch eine besondere Bedeutung. Er versichert jedoch auch ferner in der entschiedensten Weise, daß sein Ziel vor allem die Erhaltung des Friedens ist. Selbst dem spitzfindigsten Kritiker dürfte es schwer fallen, an dieser Erklärung einen Fehler zu finden. Der Gedanke an die Eitelkeit menschlicher Wünsche drängt sich uns jedoch auf, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß das Vermögen des Kaisers, den Frieden zu behaupten, von militärischen Rüstungen gigantischen Umfanges abhängt, welche viele der Lasten und Bürden des Krieges mit sich führen. Deutschland kann nur solange mit Gewißheit auf Frieden rechnen, als es bis auf die Zähne bewaffnet und in jeder Meile seines Gebietes für den Krieg gerüstet ist. Gemeinschaftliche Interessen ziehen England zu Deutschland und zum Dreibund. Aendern die Erklärungen des deutschen Kaisers auch nichts Wesentliches an der Lage, so knüpfen sie doch die Bande, welche uns mit dem deutschen Volk verbinden, noch enger zusammen und tragen in hervorragendem Maße zur Garantie des europäischen Friedens bei."

Der „Standard" schreibt:

„Die Hochrufe, welche die Rede des Kaisers begrüßten, sind ein weiterer Beweis dafür, daß die einflußreichsten und verständigsten Kreise der englischen Gesellschaft die in ihr ausgesprochene Politik von Herzen billigen und mit Bedauern, wenn nicht mit Besorgniß, jede Schwächung der Bande zwischen den beiden Nationen erblicken würden, in deren Adern, wie der Kaiser bemerkte, dasselbe Blut fließt. Es war ein glücklicher Gedanke, welcher den Kaiser zu der Aeußerung veranlaßte, daß ohne die Erhaltung des Friedens die Lösung der socialen Probleme der Jetztzeit unmöglich ist. Angesichts der größten Hauptstadt der Welt, welche seinen Worten lauschte, fühlte er zweifellos, daß der Besitz der tüchtigsten und zahlreichsten Armee der Neuzeit ihm nicht die Sympathie Londons gewinnen würde, wenn er von ihr einen anderen Gebrauch als im Interesse des Friedens, der Künste und Wissenschaften wie des Handels machen würde. Mit Genugthuung und Freude müssen die englischen Staatsmänner die Erklärungen des Kaisers vernommen haben. Wenn auch nicht formell, so wird England doch moralisch der Bundesgenosse der Mächte sein, welche ihren Wohlstand, ihre Stärke, ihre Armee und ihre ganze Politik der Förderung so edler hoher Zwecke widmen."

Auch die „Daily News" hat an der Rede des Kaisers nichts auszusetzen. Das Blatt schreibt:

„Nichts hätte tactvoller sein können als die kurze Rede, in welcher Se. Majestät auf den Trinkspruch des Lord Mayors antwortete. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die in Aussicht gestellte oratorische Leistung und die möglichen Folgen derselben in amtlichen Kreisen gewisse Besorgnisse hervorgerufen hatten. Der dritte Hohenzollern-Kaiser ist, wie allseitig zugestanden wird, ein Mann von Charakter und Fähigkeiten. Seine Aeußerungen waren jedoch nicht immer discreter Natur und wurden in seinem eigenen Land, in welchem die Preßfreiheit bedeutend beschränkt ist, häufig revidirt, bevor sie im Druck erschienen. Zum Glück sind die Unheilsprophezeiungen nicht eingetroffen und selbst der empfindlichste Patriot in Frankreich oder Rußland könnte in den Worten des Kaisers nichts Verletzendes entdecken. Man wird vielleicht sagen, daß sie nur die conventionellen Gemeinplätze internationaler Gastlichkeit waren und unter gewöhnlichen Verhältnissen würde dies ja auch der Fall sein. Angesichts der eigenthümlichen Lage des Augenblicks haben sie jedoch eine tiefere Bedeutung. Sie stellen in unzweifelhaftester Form die Auffassung dar, welche ein großer und mächtiger Souverän vom Dreibund hegt, ein Souverän, der berechtigt ist, im Namen dieser Liga zu sprechen. Man hat uns beschuldigt, zu günstig über den Dreibund geschrieben zu haben. Wir haben jedoch nie den Beitritt Englands zu demselben empfohlen, sondern ihn einfach gelobt, weil seine Ziele unserer Voraussetzung nach friedliche waren, eine Voraussetzung, welche gestern von Sr. kaiserl. Majestät in der Guildhall nachdrücklich bestätigt worden ist."

Deutschland.

Berlin, 11. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Oberförster a. D. Conradi zu Runkel im Oberlahnkreise den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Zoll-Einnehmer erster Klasse a. D. Reuter zu Viersen, früher zu Välserquartier im Landkreise Aachen, und dem Vorsitzenden der Direction des städtischen Krankenhauses, Fabrikanten Barthels zu Barmen den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Major a. D. Meinecke, bisher Erster Offizier des Train-Depots des VIII. Armee-Corps, und dem Kaufmann und Stadtrath Tillich zu Frankfurt a. O. den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem bisherigen Verwalter, jetzigen Inspector des städtischen Krankenhauses zu Barmen Wilhelm Faust den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Steueraufseher a. D. Hellmund zu Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold; sowie den Geheimen Kanzleidienern Scharf beim Ober-Commando der Marine und Hartmann beim Reichs-Marineamt, dem pensionirten Fußgendarmen Prillwitz, bisher von der 3. Gendarmerie-Brigade, dem Steueraufseher a. D. Berger zu Aschersleben, dem Freischulzengutsbesitzer Brach zu Grabowo im Kreise Wongrowitz und dem Schafmeister Rausch zu St. Ulrich im Kreise Querfurt das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den Regierungs-Baumeister Sarre eine Stelle als ständiger Hilfsarbeiter bei dem Reichsamt für die Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen verliehen.

Der ständige Hilfsarbeiter bei dem Reichsamt für die Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen, Regierungs-Baumeister Sarre ist zum Eisenbahn-Bauinspector ernannt. (R.-Anz.)

Berlin, 11. Juli. [Tages-Chronik.] Die Handelskammer zu Hannover hat an den preußischen Finanzminister Dr. Miquel eine Eingabe gerichtet, in welcher sie darum ersucht, daß für die Ermittelung des steuerpflichtigen Einkommens der Actiengesellschaften, Commanditgesellschaften auf Actien und Berggewerkschaften besondere Instructionen erlassen werden, welche den § 16 des neuen Einkommensteuergesetzes näher und in einer die Actiengesellschaften nicht schädigenden Weise erläutern, sowie daß zur Prüfung der Bilanzen und Gewinnrechnungen der Actiengesellschaften besonders qualificirte, namentlich mit kaufmännischer Buchführung vertraute Beamte angestellt werden, welche auf Antrag der Gesellschaftsorgane an den Berathungen über die Feststellung der Jahresbilanzen rc. theilnehmen könnten.

Der Bundesrathsbeschluß über die Besteuerung der Totalisatoren hat folgenden Wortlaut: „Die von den Verwaltungen der Totalisatoren auf den Rennplätzen ausgegebenen Bescheinigungen (Totalisator-Tickets) über die gezahlten Einsätze auf die am Rennen betheiligten Pferde unterliegen als Ausweise über Spieleinlagen der Reichs-Stempelabgabe nach der Tarifnummer 5 des Gesetzes, betreffend die Erhebung von Reichs-Stempelabgaben. Von der Vorlegung eines bestimmten Lotterieplanes wird abgesehen und gestattet, daß die Versteuerung der Spielausweise nach Maßgabe des Bedarfs bewirkt werde. Die Veranstalter der Ausspielungen dürfen nur versteuerte Ausweise über Einsätze zur Ausgabe bringen und nur solche auf den Rennplätzen in Gewahrsam halten. Auf Antrag der Totalisatorverwaltung kann indessen die Abgabe bis zum Schluß des jeweiligen Rennens gestundet werden. In diesem Falle ist von der Abstempelung der Spielausweise Umgang zu nehmen und die Abgabe von dem am Schluß des Rennens sich ergebenden Gesammt-Brutto-Ertrage der Einsätze zu entrichten. Zu letzterem Zweck hat die Totalisatorverwaltung an dem auf den Schluß des Rennens folgenden Tage einen den Spielumsatz ergebenden Auszug ihrer Bücher der zuständigen Steuerstelle mitzutheilen und den sich danach ergebenden Stempelbetrag einzuzahlen, auf Erfordern auch die bezüglichen Bücher und Listen der Steuerstelle zur Einsicht vorzulegen. Von Zeit zu Zeit ist der Betrieb des Totalisators im Stempelinteresse durch einen von der Landesregierung zu bestimmenden Beamten einer Prüfung zu unterziehen.

[Soldatenmißhandlung.] Ueber den weiteren Verlauf des Prozesses in Würzburg berichtet der „Fränk. Cour.": Die Vorgesetzten des Angeklagten stellten demselben bei der Vernehmung ein sehr gutes Zeugniß aus; „er sei ein anstelliger, gemessener, eifriger Unteroffizier." Sein vormaliger Eskadronschef Major v. Oelhafen bestätigt, daß er dem Kießkalt Ordre gegeben habe, den ungelenken Kugler besonders zu üben und event. nachexerziren zu lassen; der Mann müsse wie die Andern werden. Von den jetzt aufgekommenen Vorkommnissen habe er allerdings keine Ahnung gehabt; er glaube aber nicht, daß Kießkalt aus Voreingenommenheit, Rachsucht oder anderem Motiv sich zu den Mißhandlungen habe hinreißen lassen; er habe offenbar geglaubt, durch diese gymnastischen Uebungen den Mann besser zu fördern (!), und sich bestrebt, ihn gleich den Anderen zur Ausbildung zu bringen. Anfangs, auch nach dessen erster Rückkehr aus dem Lazareth, habe er den Kugler für einen Simulanten gehalten; er habe deshalb Kießkalt darauf aufmerksam gemacht, ja den Mann stets ordnungsgemäß zu behandeln, damit er (Kießkalt) nicht selbst in Unannehmlichkeiten komme. Aehnliches sagt auch der zugführende Lieutenant aus. Die Ortsinsassen bezeichnen Kugler als einen geweckten, lebensfrischen Burschen, der sich sogar auf seine Militärzeit freute; der Schmiedemeister von Lindenau, sein Lehrherr, bezeichnete ihn als einen seiner besten Arbeiter. Nach seiner Rückkehr sei er wie umgewandelt gewesen, zu nichts mehr brauchbar, wirr und confus, im Wirthshaus habe er nur so vor sich hin gestarrt. Auch sein Vater, der Bürgermeister von Neuhaus, sagt Gleiches aus; er könne ihn jetzt nicht einmal mehr zum Viehhüten gebrauchen. Vor seiner Militärzeit war Joseph, der zweite Sohn von 5 Geschwistern, niemals krank, zeigte auch keine Spur von Geistesstörung. Sein älterer Bruder habe sich s. Z. nach einer Erkrankung confus gezeigt. Den Ortsinsassen ist nichts bekannt, daß in der Familie des Kugler Fälle von Geistesstörung vorgekommen sind. In der heutigen Vormittagssitzung sagte Dr. Mantel, Assistenz-Arzt am Garnisonslazareth Ansbach aus: Kugler zeigte sich ziemlich aufgeregt; ständig sagte er, „ich bin Katholik, habe ich gesündigt, Gott wird mein Richter sein." Als er erfuhr, daß er Geld von Hause erhalten habe, schrieb er einen Brief an seinen Vater. Am 7. Mai überstieg er die Mauer des Lazareths und trat in ein Bauernhaus mit den an die Bäuerin gerichteten Worten: „Gelobt sei Jesus Christus". Er wurde jedoch bald wieder zurückgebracht. Nach einigen Tagen hatte sich sein Zustand so gebessert, daß er am 27. Mai auf Verlangen wieder entlassen werden konnte. Am 9. Juni wurde er jedoch wieder aufgenommen und weiter beobachtet. Assistenz-Arzt Dr. Mantel sagte, von der erlittenen Mißhandlung habe nur die Kniebeuge auf dem Stuhl Eindruck auf Kugler gemacht; bezüglich des Kießkalt äußerte sich Kugler nicht furchtsam. Dr. Mantel glaubt nicht, daß die Mißhandlung Schuld an der Krankheit sei; denn sonst würde Kugler nicht das Verlangen, wieder Dienst zu machen, gestellt haben. Er (Mantel) habe sich mit Kugler unterhalten, der ihm ganz vernünftige Antworten gegeben habe; er glaubt auch, Kugler könne wieder gesund werden. Die damals an ihm wahrgenommene Renitenz möge nur von der schlechten Behandlung entstanden sein; von dem Arrest war Kugler mehr mitgenommen als ein anderer. Simulation könne nicht angenommen werden, auch von allem Anfang nicht. — Das oberärztliche Gutachten findet einen unerklärten Widerspruch darin, daß Joseph Kugler in der Schule und bei seinem Lehrmeister als intelligent galt und sich dann als Recrut so ungeschickt und schwach gezeigt hat. Das Gutachten des ärztlichen Commissärs des Kriegsministeriums geht dahin: Die fortgesetzte Mißhandlung des Kugler war Schuld an dessen Geisteskrankheit. Wenn sein Meister, der Schullehrer, die Gemeindeverwaltung und seine Kameraden ihn als tüchtig und lebenslustig schilderten, während sein Escadronschef ihn als beschränkt, ungeschickt rc. bezeichnete, so sei dieser Widerspruch erklärlich durch die dem Escadronschef unbekannte Mißhandlung; der ausgestandene Dunkelarrest habe die geistige Störung zum Ausbruch gebracht. Eine erbliche Belastung wird nicht als auf Kugler anwendbar erkannt. Oberstabsarzt Dr. Westermeier, Referent im Kriegsministerium, glaubt, ein bei Kugler vorhandener latenter geistiger Zustand sei durch die Mißhandlung und vorschriftswidrige Behandlung zum Ausbruch gekommen. Eine schwächliche Person könne durch fortgesetzte Mißhandlung melancholisch und geisteskrank gemacht werden, wozu der strenge Arrest das letzte Glied in der Kette bildete. Dr. Konrad Rieger, Professor der psychiatrischen Klinik, schließt sich den Anschauungen des Oberstabsarztes an. Wenn er nicht von der Vorgeschichte des Kugler gewußt hätte, würde er angenommen haben, daß Kugler zur Geisteskrankheit disponirt gewesen, die sich später erst geäußert habe. Dafür bedürfe es nur eines Anlasses. In seinem Plaidoyer wies der Staatsanwalt gegenüber der guten Qualification, die Kießkalt von seinen Vorgesetzten erhielt, auf einen Fall von Ungehorsam hin, den Kießkalt sich gegenüber dem Kasernenwachcommandanten zu Schulden hatte kommen lassen (er war trotz zweimaligen Verbots mit einem eigenen Säbel ausgegangen); K. sei kein tüchtiger Unteroffizier. Der Vertheidiger bestritt, daß die Mißhandlungen den Wahnsinn bei Kugler zum Ausbruch gebracht hätten. Den Geschworenen wurden fünf Fragen wegen Mißhandlung und zwei wegen Ungehorsams (der Fall bezüglich des Ausgehens mit dem feinen Säbel) vorgelegt. Nach einstündiger Berathung verkündeten die Geschworenen den Wahrspruch, wonach alle Schuldfragen bejaht wurden. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 4 Monate Gefängniß und Degradation; der Vertheidiger 2 Monate Gefängniß unter Abrechnung der Untersuchungshaft. Das Urtheil lautete auf ein Jahr drei Monate Gefängniß, unter Abrechnung von 2 Monat Untersuchungshaft und Degradation.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Juli.

• **Personalien.** Dem Königl. Oberstlieutenant a. D. Graetz aus Berlin ist die Stelle des Aichungsinspectors für die Provinz Schlesien vom 1. Juli d. J. ab übertragen worden.

• **Ehrendoctor der Theologie.** Die theologische Facultät der Universität Jena hat nach dem „Cos. Stadtbl." den Seminar-Director Bernhard Becker in Gnadenfeld, Leiter des theologischen Seminars der Herrnhutischen Brüdergemeinde, zum Ehrendoctor der Theologie ernannt.

• **Vom gestrigen Renntage.** Wer es noch immer nicht glauben wollte, daß auch unsere gute Stadt Breslau ein wahrhaft großstädtisches Volksleben zu entfalten vermag, der hatte am gestrigen Sonntage, dem zweiten Tage der großen Sommerrennen, die beste Gelegenheit dazu. Wir wissen nicht, ob ein ähnliches Verkehrstreiben schon vorher einmal zu verzeichnen gewesen ist. Der Umstand, daß sich gegen vier Uhr dunkle, ein schweres Unwetter drohende Wolken am Himmel zusammenballten, daß sogar einige dumpfe Donnerschläge die Luft erschütterten, hatte gar keinen Einfluß auf den Sinn des Breslauer Publikums. Ob wohl sein In-

Kleine Chronik.

Oskar v. Redwitz. Ueber die letzten Tage des Dichters erfahren die „Münch. N. N.": Oskar Frhr. v. Redwitz nahm zur Heilung seines schweren Nervenleidens den 3. Juni Aufenthalt in St. Gilgenberg, der Nervenheilanstalt von Dr. Falco, wohin ihn seine Tochter Frau v. Kühlmann begleitete. Er fühlte sich von dem Aufenthalt und der Umgebung sehr sympathisch berührt und wenn auch das eigentliche Leiden nicht gehoben wurde, so wich doch die hochgradige Erregtheit größerer Ruhe. Den 30. Juni verließ ihn seine Tochter und nach deren Abreise liefen gute Nachrichten über sein Befinden ein, es schien ein wesentlicher Schritt zur Besserung zu verzeichnen. Nach der Nacht vom 5.—6. Juli äußerte er sich Morgens gegen den Diener, besonders gut geschlafen zu haben. Den Morgen verbrachte er in Gesellschaft im Garten bis zur Tischzeit, aß mit gutem Appetit und machte danach seinen gewohnten Mittagsschlaf, aus dem er nicht mehr erwachen sollte. Der Arzt, durch sein längeres Fernbleiben von der Gesellschaft beunruhigt, schickte den Diener zu ihm und dieser fand ihn todt auf dem Sopha liegend, wo er ihn ganz kurze Zeit vorher noch ruhig schlafen sah. Belebungsversuche blieben erfolglos. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein unerwartetes Ende bereitet. Redwitz war seit Jahren schwer leidend. Er hatte seine Zuflucht zum Morphium genommen und verfiel der Morphiumsucht, gegen welche er in verzweifelter Weise kämpfte. Die „Nat.-Ztg." veröffentlicht einen Brief, den Redwitz am 7. Juli 1886 an E. Wechsler richtete. Es heißt darin: „Hören Sie ganz kurz meine Leidens- und auch Erlösungsgeschichte! Schon seit vollen dreizehn Jahren war ich durch ein sehr schmerzhaftes neuralgisches Leiden zu Morphiuminjectionen bei Tag und Nacht genöthigt. Ich trage etwa 63 000 Stichnarben an meinem Leibe und vor nun gerade zehn Jahren war ich bis auf 24 Gran (etwa $1^1/_2$ Gramm) gestiegen und lag volle fünf Monate lang an der Morphiumvergiftung darnieder. Welche Qualen ich in jener Zeit durchduldet, das spottet jeder Beschreibung. Ich lernte dazumal an eine Hölle auf Erden glauben. Mit kolossaler Energie gelang es mir aber, trotz der furchtbarsten Krämpfe in jenen Monaten, von 24 Gran auf drei Viertel herunterzugehen, eine Willensleistung, die selbst dem Professor Billroth das höchste Staunen abgerungen hatte. — Kaum daß ich wieder am Schreibtisch sitzen konnte, begann ich mit neu erlöstem Körper und Geist meinen „Odilo". Seit jener Zeit stieg ich mit meiner Morphiumdosis nie mehr höher als $1^1/_2$ Gran, aber durch die Länge der Zeit wirkte doch auch dieses kleine Quantum immer verderblicher. Kurz, mein Leben lag eben in dämonischen Giftbanden. Und doch, wie Sie ja wissen, war ich immer noch productiv dabei. Da endlich, nachdem ich am 6. December 1885 von einer hochgradigen Bronchitis befallen worden und nach zwei Wochen wieder davon genesen war, faßte ich den heroischen Entschluß, sogleich im Bette liegen zu bleiben, meinen neuen Roman in Gottes Namen auf unbestimmte Zeit liegen zu lassen, und einen neuen Kampf mit dem Dämon Morphium zu beginnen, eben diesmal auf Leben und Tod . . . Was eine solche völlige Morphiumentziehung bedeuten will, welchen äußersten Aufwand von Energie und Ausdauer sie erfordert, das weiß heut zu Tage fast jeder Laie. Müssen sich doch sogar fast alle morphiumkranken Aerzte dieser schrecklichen Kur in besonderen Heilanstalten unterwerfen. Nur sehr selten gelingt diese völlige Entziehung dem Einzelnen daheim ohne strenge ärztliche Aufsicht. Ich selber habe — ich sage dies mit gerechtem Mannesstolz — dies Willenskunststück ganz allein an mir fertig gebracht, und schon nach drei und einer halben Woche, freilich voll der qualvollsten Tage und Nächte, war ich vollständiger Sieger über diesen verderblichen Morphiumsatan! Alle hiesigen Aerzte staunten wieder über diese Cur, und was die Hauptsache ist und alle früheren ärztlichen Diagnosen zu Schanden machte, meine früher so qualvollen Schmerzen, die durch Injectionen immer nur momentan gemildert, aber fort und fort verstärkt wurden, sie sind nun fast völlig geschwunden, stören meine Stimmung gar nicht mehr und werden ohne Zweifel noch völlig aufhören, wenn meine, dreizehn Jahre lang durch dieses Gift mißhandelten Nerven sich noch mehr erholt haben werden. Feiere ich darum nicht mit Recht einen stolzen Triumph des Willens?" Der überglückliche Dichter schwelgt noch mehrere Seiten lang im Bewußtsein seines „Willenstriumphes", berichtet über seine dichterischen Pläne und ist voll Arbeitslust, jetzt, wo er ein „neues Leben" beginnt. Aber der unglückliche Mann hatte zu früh triumphirt, nur auf kurze Zeit konnte er den Dämon bannen, dann kam er wieder. In einem seiner nächsten Briefe heißt es: „Ich habe sehr, sehr lange geschwiegen... Als ich Ihnen mit völlig zerrütteten Nerven geschrieben, konnte dies nur unter heftigsten Schmerzen und mit größter Anstrengung geschehen. So litt und vegetirte ich fort bis zum Herbst. Da endlich, als es gar nicht mehr auszuhalten war, mußte ich mich, sogar auf den Rath der Aerzte, zur Wiederaufnahme meiner Morphiuminjectionen entschließen, die ich nach furchtbar schwerem und siegreichem Kampfe für Lebenszeit glaubte überwunden zu haben. Sie können sich denken, mit welch unseligen Gefühlen ich wieder zu diesem Gifte griff." Die verzweifelten Anstrengungen des Dichters waren also vergeblich gewesen, der „Morphiumsatan" hatte wieder Gewalt über ihn.

Ueber die letzten Tage Chronegk's berichtet das „Meininger Tgbl.": Chronegk, der seit dem Schlaganfall, der ihn vor 5 Jahren betroffen, an Herzkrämpfen litt, welche in längeren oder kürzeren Zwischenräumen mit geringerer oder größerer Heftigkeit auftraten, und ärztlicherseits als von einem Defect am Herzen herrührend erklärt wurden, hatte sich seit langer Zeit nicht eines so günstigen Allgemeinbefindens zu erfreuen gehabt als gerade jetzt. Ein vierwöchentlicher Aufenthalt auf der herrlichen Villa Carlotta am Comersee, auf welcher er während des Monats Mai als Gast des Herzogs weilte, hatte ihn körperlich gekräftigt und geistig ungemein angeregt. In vortrefflichster Stimmung kehrte er aus dem Süden zurück und benutzte die schönen heißen Tage Ende Juni und anfangs Juli zu weiten Spaziergängen in der Umgebung Meiningens, die er so sehr liebte, den Gedanken weit von sich weisend, während der Sommerferien, wie in früheren Jahren, wieder einen Luftcurort aufzusuchen. Seine Herzkrämpfe hatten ihn wohl nicht völlig verlassen, traten aber seltener ein, waren von kürzerer Dauer und hinterließen nicht die geringsten Spuren von Schwäche und Abspannung. In der Nacht vom 7. zum 8. erwachte er infolge eines Krampfanfalls, der ungewohnte Intensivität annahm und dem herbeigerufenen Arzt im höchsten Grade besorgnißerregend erschien. Der Kranke, der sich seines Zustandes völlig bewußt und bei klarem Verstande war, gab zu verstehen, daß er keine Hoffnung habe und daß dieser Anfall sein letzter sein würde. Er kämpfte einen 24stündigen Todeskampf unter unsäglichen Schmerzen und Qualen, wurde gegen Abend von der heftigsten Unruhe erfaßt, die sich in beständigem Verlangen nach Wechseln des Platzes kundgab. Nunmehr thaten auch die seit dem Morgen angewendeten Kampfer-Injectionen keine Wirkung mehr, der Puls setzte völlig aus und eine halbe Stunde nach Mitternacht endete der Tod die qualvollen Leiden.

Eine elektrophonische Musikaufführung fand am Freitag Nachmittag in der Berliner Urania statt. Unter Erläuterungen des Institutsdirectors Dr. Meyer wurde, wie die „Post" berichtet, zunächst das elektrophonische Clavier vorgeführt. Das Clavier hat seit seiner ersten Demonstration durch den Erfinder Dr. Eisenmann mehrfache Verbesserungen erfahren; das am weitesten fortgeschrittene Exemplar befindet sich indessen gegenwärtig auf der Ausstellung in Frankfurt, und es handelte sich im Wesentlichen darum, zu zeigen, was schon eine entsprechende Technik des Spielers selbst mit der ersten Erfindung zu leisten vermag. Referendar Ertel bewies, daß das Instrument auch ohne die neuesten Verbesserungen eine große, kaum geahnte Ausdrucksfähigkeit besitzt, daß es nicht nur möglich ist, den Ton beliebig zu halten, sondern auch auf das Feinste zu schattiren. Die Verbindung des Claviertones mit dem Orgelton bezw. der beliebige Uebergang von dem einen zum andern lassen einen Spieler, der die Technik meisterhaft beherrscht, wunderbare Wirkungen erzielen. Das in zweiter Reihe vorgeführte laut wirkende Mikro-Telephon, welches eine aus der Ferne übertragene musikalische Piece oder Declamation im ganzen Raume hörbar machen soll, entspricht noch nicht ganz den Erwartungen. Jedoch sind auch diese Versuche ganz geeignet, das größte Interesse in Anspruch zu nehmen. Die Aufführung wurde eingeleitet durch eine Declamation, die Herr Bergmann in einem anderen Raume der Urania in das verbesserte Mikrophon hineinsprach. Die Wiedergabe erfolgte durch zwei mitten in dem schalldichten Raume liegende, mit Schalltrichtern versehene Telephone; sie ließ an Deutlichkeit noch sehr viel zu wünschen übrig. Viel besser gelangen die Uebertragung und Wiedergabe einiger Gesangsstücke, insbesondere der Coloraturen der Frau Dr. Kolmt, welche in der Wohnung des Directors in Alt-Moabit sang, und der Musikpiecen zweier Trompeter, von denen einer in einem Untergeschoß der Urania und der andere in der Ulanencaserne an der Invalidenstraße postirt war. Dr. Meyer gab, um ein gleiches Einsetzen zu ermöglichen, durch Zählen in dem Schalltrichter hinein das Zeichen zum Beginn, und das Zusammenspiel gelang in der That vorzüglich, sowohl bei dem Liede: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten", als auch bei der Kaiserfanfare und der Retraite, die den Schluß der Vorstellung bildete. So kann man also eine ganze Capelle nach Belieben zerstreut aufstellen, zerstreut über verschiedene Räume, Häuser, Stadttheile, Städte und Länder. Zur Uebermittelung an die Hörstelle genügt eine einzige Leitung.

Theater- und Kunstnotizen.

Aus Baireuth wird über die Proben zu Tannhäuser geschrieben: In allen Räumen, wo sich nur ein Clavier anbringen ließ, wird probirt. Die Arrangirproben leitet Frau Cosima Wagner eigenhändig. Es steht zwar Herr Regisseur Fuchs aus München, Capellmeister Mottl und ein ganzer Stab von Musikdirectoren zu Gebote, aber sie läßt es sich nicht nehmen, jedem Einzelnen seine Aufgabe vorzugesticuliren und jedem zu sagen und zu zeigen, was er zu thun und zu lassen hat. Die Ausstattung ist großartig. Von blendendem Eindrucke ist der Venusberg, in welchem ausschließlich Mitglieder des Berliner Balletcorps figuriren. Für die drei Grazien sind drei italienische Schönheiten berufen worden. Der Uebergang vom Venusberg zur Wartburg ist ein Meisterwerk der Decorations- und Beleuchtungskunst. Der Saal des zweiten Actes ist theilweise nach dem Original der Wartburg gehalten. Die Sänger-Costüme sind nach alten Originalen gearbeitet und ein jedes davon hat seinen bestimmten Namen nach historischen Geschlechtern der Zeit. Zum Jagdzuge im ersten Act hat Herzog Max Emanuel von Baiern eine Hundemeute mit Wärtern und Koppelmeistern rc. gestellt. Für diese Abtheilung der „Mitwirkenden" ist hinter dem Theater ein eigenes Gebäude zur Verpflegung errichtet worden. Die für den ersten Act nöthigen Pferde werden einem Chevauxlegers-Regiment entnommen.

In seiner Sitzung vom 29. Juni 1891 hat das Directorium der Pensions-Anstalt der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger die tausendste Pensionirung seit dem Bestehen der Anstalt ausgesprochen. Von den tausend bisher Pensionirten sind zweihundertundvierzig bisher verstorben, 760 Pensionäre leben.

teresse für den Sport oder die Lust, das Verloosungspferd zu gewinnen, für diese Muthprobe ausschlaggebend gewesen sein mag? Freilich ist ihm den Sommer über seine Sonntagsfreude bisher fast regelmäßig zu Wasser geworden, so daß es weniger verwunderlich erscheint, wenn es sich diesmal unter keinen Umständen einen Strich durch die Rechnung machen lassen wollte. Und seine Standhaftigkeit wurde vom schönsten Erfolge gekrönt, da die bösen Wolken nach längerem Besinnen ein Einsehen hatten und verdufteten, um einem ganz herrlichen Abend das Feld zu räumen. — Zwischen drei und vier Uhr bewegte sich „ganz Breslau" nach dem Rennplatze zu. Den Fahrdamm der Straßen, etwa vom Oberen Bär an, nahm eine fortlaufende, Queue bildende Reihe von Droschken und Equipagen ein, während die Fußwege die bekannte sogenannte „Völkerwanderung" aufwiesen. Die Fahrt mußte großentheils im Schritt vor sich gehen und wurde häufig durch Stockungen unterbrochen. Es ist aber anzuerkennen, daß im Allgemeinen eine geradezu musterhafte Ordnung herrschte. Nur ausnahmsweise versuchte hie und da der ungeduldige Rosselenker eines Staatswagens aus der Reihe auszubrechen, um rascher vorwärts zu kommen, schon der nächste Schutzmann jedoch wies ihn in die gebührenden Schranken. Als wir ungefähr um ¼5 Uhr am Rennplatze anlangten, gab es kein Tribünenbillet und kein Ringbillet mehr; nur Passe-partouts waren noch zu haben. Die 10 000 gleichzeitig als Loose geltenden Eintrittskarten waren verkauft; noch Tausende aber mögen gegen Erlegung des Eintrittspreises ohne Billet den „Ring" betreten haben. Die Tribünen waren Kopf an Kopf besetzt; und an der Peripherie des ausgedehnten Platzes stand ein mehrere Reihen tiefer, nirgends unterbrochener Zuschauerkreis. Als die Rennen vorüber waren, bildeten viele Tausende in den nach der Stadt führenden Straßen Spalier, um die Parade über die heimkehrenden glänzenden Carossen und bescheideneren Miethsfuhrwerke abzunehmen.

• **Dampferfahrt nach Dyhernfurth.** Die Frankfurter Güter-Eisenbahngesellschaft veranstaltet morgen, Dinstag, eine Extra-Dampferfahrt nach Dyhernfurth. Die Abfahrt von hier erfolgt, wie bereits bekannt gemacht, um 2 Uhr Nachmittags. Die Fahrt giebt Gelegenheit zu einem empfehlenswerthen Ferienausfluge auf der Oder, deren Uferlandschaften sich jetzt im vollsten sommerlichen Schmucke zeigen.

l. **Vom Bezirks-Eisenbahnrath.** Oeconomierath Stoll-Proskau hat sein Amt als Mitglied des Bezirks-Eisenbahnrathes wegen Kränklichkeit niedergelegt; die Ersatzwahl soll am 27. September zu Brieg von der Delegirtenversammlung schlesischer Gartenbauvereine vorgenommen werden.

• **Baucommission.** Für den in der Ausführung begriffenen Um- und Erweiterungsbau des Gerichtsgebäudes zu Beuthen OS. wird eine besondere Baucommission gebildet, welcher angehören die vortragenden Räthe Geh. Ober-Justizrath Dr. Starke vom Justiz-Ministerium, Geh. Ober-Baurath Roth vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten, sowie der Landbauinspector Thür von demselben Ministerium, die Vorstandsbeamten des Oberlandesgerichts zu Breslau, der zuständige Regierungs- und Baurath bei der Regierung zu Oppeln, der Kreisbauinspector und der mit der speciellen Leitung des Baues betraute Regierungs-Baumeister. Die Commission wird jährlich einmal zu einem von den Ministern zu bestimmenden Zeitpunkt in Beuthen zusammentreten.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Die Reise des Kaiserpaares.

Hatfield, 12. Juli. Das Kaiserpaar traf um 6 Uhr mittelst Extrazuges ein. Vorher waren hier der Prinz und die Prinzessin von Wales, die Prinzessin Victoria und Maud von Wales, der Herzog von Cambridge und andere eingetroffen. An der Station wurde das Kaiserpaar von Salisbury und seinem ältesten Sohne Lord Cranborne empfangen, worauf man zu Wagen nach Hatfield fuhr, wo die Marquise die Majestäten empfing. Der Kaiser trug einen hellgrauen Anzug und weißen Hut. Eine große Menge Volkes begab sich nach Hatfield, um der Ankunft des Kaisers beizuwohnen. Tausende besetzten den Weg vom Bahnhof nach Hatfield und begrüßten das Kaiserpaar, die Prinzen und Lord Salisbury auf das Wärmste. Die Gemächer in Hatfieldhouse waren prächtig ausgeschmückt.

Hatfield, 12. Juli. Das Schlafzimmer der Kaiserin ist dasselbe, in welchem die Königin Victoria im Jahre 1846 bei ihrem Besuche in Hatfield schlief. Die Marquise führte die Kaiserin nach ihren Gemächern, der Lord zeigte dem Kaiser das Schloß. Die Waffensammlung erregte durch ihre Seltenheiten das besondere Interesse des Kaisers. — Das Diner wurde im großen Marmorsaale servirt.

Hatfield, 13. Juli. Der Kaiser machte heute Vormittag in Begleitung des Lord Cranborne einen Spazierritt im Parke von Hatfield. Später führte Cranborne die Allerhöchsten Herrschaften durch die interessanten Theile der sich über 7 englische Meilen ausdehnenden Besitzungen Salisburys.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Posen**, 13. Juli. Bestem Vernehmen nach wird die Kaiserin Friedrich als Chef des Leib-Husaren-Regiments Nr. 2 zu dessen 150jährigem Jubiläum am 9. August in Posen eintreffen und die Parade ihres Regiments abnehmen.

=n= **Warschau**, 13. Juli. Der Ober-Polizeimeister von Warschau verfügte die sofortige Ausweisung von 68 Ausländern, worunter 27 Preußen und 30 Oesterreicher.

=n= **Nischny-Nowgorod**, 13. Juli. Gestern Nacht sind auf der Wolga, dicht bei der Stadt, die Passagierdampfer „Zarewna" und „Alaschka" zusammengestoßen. „Alaschka" wurde durchbohrt und ging zu Grunde, wobei 13 Personen ertranken.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Metz, 12. Juli. Die Nachwahlen zum Gemeinderathe fanden heute unter ganz außerordentlich großer Betheiligung statt. Gewählt wurden 5 Altdeutsche und 11 Einheimische. Der neue Gemeinderath besteht demnach aus 11 Altdeutschen und 21 Einheimischen.

Braunschweig, 13. Juli. Die Enthüllungsfeier des von der deutschen und deutschamerikanischen Sängerschaft gestifteten Denkmals für Abt fand heute Vormittag statt. Die Festrede hielt Commerzienrath Rittmeyer. Stadtrath Retemeyer übernahm das Denkmal Namens der Stadt. Der Vertreter der Bundesliedertafeln, Eduard Greve-Bremen, dankte Namens der deutschen Sängerschaft. Schließlich wurden Abt'sche Lieder gesungen. Zahlreiche Kränze aus ganz Deutschland wurden an dem Denkmal niedergelegt.

Wien, 11. Juli. Das „Fremdenblatt" bezeichnet die „Temps"-Meldung, wonach die österreichische Regierung dem Nuntius Galimberti in Angelegenheit der Abmachungen, betr. den Dreibund, Mittheilung gemacht hätte, als vollständig erfunden.

Budapest, 13. Juli. Das Abgeordnetenhaus nahm die Verwaltungsreformvorlage mit 261 gegen 99 Stimmen als Grundlage der Specialdebatte an.

Paris, 12. Juli. Der „Matin" läßt sich aus Belgrad melden, der französische Gesandte Patrimonio habe den König Alexander officiell eingeladen, gelegentlich seiner Petersburger Reise das französische Geschwader in Kronstadt zu besuchen. Die Einladung sei auf einen formellen Wunsch des Kaisers von Rußland erfolgt und angenommen worden.

Paris, 13. Juli. Auf dem Nordbahnhof stießen um Mitternacht zwei Expreßzüge zusammen, wobei 18 Personen verwundet wurden.

Paris, 13. Juli. Von den durch den Eisenbahnunfall am hiesigen Nordbahnhof Verunglückten ist heute Vormittag eine Dame gestorben. Der Unfall ist durch die Unaufmerksamkeit des Beamten erfolgt, der das Haltesignal dem von Boulogne kommenden Zuge zu geben versäumte.

London, 13. Juli. Der „Standard" schreibt: Die Majorität der irländischen Partei ist nicht abgeneigt, Dillon nach Verbüßung seiner Strafe anstatt Mac Carthys zum Führer zu wählen, welcher beabsichtige, aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung zu nehmen. In parlamentarischen Kreisen wird geglaubt, einflußreiche Parnelliten würden sich in Folge dessen von dem Chef trennen. — In der Besprechung des zweiten Kaiserbesuchs in Hatfield meint der „Standard", die Geschäftsleitung Salisbury's, ob sie nach dem gegenwärtigen Parlament verlängert werde oder nicht, werde einen ehrenvollen Platz erhalten in der Geschichte. — Die „Times" machen abermals darauf aufmerksam, der status quo bedrohe keinen Staat, ob groß ob klein, die Verbündeten, welche den status quo verbürgen, wahrten die Friedensinteressen und schützten die kleineren Staaten.

Windsor, 12. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Anhalt sind zum Besuche der Königin eingetroffen.

Lissabon, 12. Juli. Ein progressistisches Blatt verzeichnet das Gerücht, daß der Ministerpräsident General Abreu de Sousa demnächst zurücktreten und Graf Casal Ribeiro seine Stelle einnehmen werde.

Constantinopel, 12. Juli. Wie die „Agence de Constantinople' mittheilt, wird der Empfang des bulgarischen Agenten Vulkowitsch und des bulgarischen Ministers Natschowitsch durch den Sultan in hiesigen diplomatischen Kreisen sehr bemerkt, da seit dem Regierungsantritt des Prinzen Ferdinand ein Empfang bulgarischer Würdenträger durch den Sultan nicht mehr stattgefunden hat. Man glaubt den heutigen Besuch des ersten Dragomans der russischen Botschaft, Iwanow, bei dem Minister des Auswärtigen, Said Pascha, damit in Zusammenhang bringen zu sollen.

Athen, 11. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute hierher zurückgekehrt.

Athen, 12. Juli. Das englische Geschwader hat Pylos verlassen und ist nach Kreta abgesegelt. Das gesammte englische Mittelmeergeschwader von sechszehn Panzerschiffen wird sich in der Suda Bai concentriren. — Bei der Appell-Verhandlung in dem Processe gegen den Director des Journals „Ephimeris", Rouky, und den Redacteur Grammopulos wegen Verleumdung und Beleidigung des Cultusministers Gerokostopulos wurde Rouky zu einem Jahre Gefängniß und 1000 Drachmen Geldstrafe, Grammopulos zu sieben Monaten Gefängniß und 500 Drachmen Geldstrafe verurtheilt.

Newyork, 13. Juli. Nach Meldungen aus Guatemala beginnen die in den Bergen bei Guezaltenanzo vereinigten zahlreichen Unzufriedenen sich zu organisiren, Vorbereitungen für kriegerische Unternehmungen zu treffen und Proclamationen revolutionären Inhalts zu verbreiten. Präsident Basillas hat nach dem Vereinigungspunkte der Revolutionäre Truppen entsandt. Bisher ist die Bewegung jedoch ohne weitergehende Bedeutung.

Melbourne, 13. Juli. In Folge anhaltender Regengüsse ist der Fluß Jana-Gand ausgetreten und hat die Stadt überschwemmt; der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen, mehrere Straßen und Vorstädte sind unter Wasser. Etwa 1000 Personen sind obdachlos, die Noth ist groß, der Schaden bedeutend. Seit 1863 hat keine gleich starke Ueberschwemmung stattgefunden.

Bremen, 10. Juli. Der Schnelldampfer „Trave", Capt. K. v. Göffel, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 30. Juni von Bremen und am 1. Juli von Southampton abgegangen war, ist gestern 1 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 11. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0.98 m.
— 13. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,80 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 13. Juli. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	11. Juli.	13. Juli.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	17,50—17,75	17,50—17,75
Rendement Basis 88 pCt. do.	17,00—17,20	17,00—17,20
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13,20—14,50	13,20—14,50
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)...........	28,25—28,50	28,25—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)...........	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I. (incl. Fass)...............	26,50	26,50

Tendenz: Rohzucker unverändert. Raffinirte unverändert.
Termine: Juli 13,50, August 13,50. October-December 12,27½.

Hamburg, 13. Juli. 10 Uhr 35 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli 13,45, August 13,47½, September 13,17½, Octbr.-Decbr. 12.27½, Januar-März 12,45. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 13. Juli, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 79½, October 73¾, December 69, März 1892 68¼, Mai 68¼. — Zufuhren: Rio 1500, Santos 1000. — Newyork 10 Points Baisse. — Tendenz: Ruhig.

♃ **Breslau**, 13. Juli. [Von der Börse.] Die heutige Börse war anfangs ziemlich fest. Die Course bewegten sich auf dem ungefähren Niveau des gestrigen Hamburger Sonntagsverkehrs, doch blieb das Geschäft ausserordentlich beschränkt. Später ermattete die Tendenz auf ganzer Linie. Die Abspannung ging von Lombarden aus, deren Wocheneinnahme nicht befriedigte, ging später auf Bergwerkspapiere über und ergriff schliesslich den gesammten Markt. Als behauptet waren nur Rubelnoten zu verzeichnen, auf den übrigen Gebieten vollzog sich das Ende in äusserst lustloser Haltung.

Per ultimo Juli (Course von 11—1¾ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 161 bez., Ungar. Goldrente 91½ bez., do. Papierrente 88½ bez., Franzosen 126⅛—125⅛ bez., Lombarden 44⅞—½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 120¾—⅞—119¾ bez., Donnersmarckhütte 77¾ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 61½—⅜—⅝ bez., Orient-Anleihe II 71¾ Gd., Russische Valuta 225—226½—¼ bez., Türken 18,40 bez., Italiener 92 bez., Türkische Loose 72½ bez., Schlesischer Bankverein 115⅞ Br., Breslauer Discontobank 98¼ bez., Breslauer Wechslerbank 99¾ Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 13. Juli, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 161, —. Disconto-Commandit 177, 70. Rubel 225, 75. Ziemlich fest.

Berlin, 13. Juli, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 161, 30. Staatsbahn 125, 90. Lombarden 44, 90. Italiener 91, 90. Laurahütte 120, 10. Russ. Noten 226, 20. 4% Ungar. Goldrente 91, 50. Orient-Anleihe II 71, 75. Mainzer 114, 20. Disconto-Commandit 177, 70. Türken 18, 40, Türk. Loose 72, 60. Scrips 85, —. Fest.

Wien, 13. Juli, 10 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 296, 62. Marknoten 57, 70. 4% Ungar. Goldrente 105, 45. Lombarden 103, 12. Staatsbahn 289, 87. Ruhig.

Wien, 13. Juli, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 296, 62. Anglo-Austrian 158, 50. Staatsbahn 289, 50. Lombarden 103, —. Galizier 212, 62. Oesterr. Silberrente 92, 85. Marknoten 57, 65. 4% Ung. Goldrente 105, 45, do. Papierrente 101, 85. Alpine Montan-Actien 88, 80. Ungar. Credit —, —. Renten fest.

Frankfurt a. M., 13. Juli. Mittags. Credit-Actien 256, 87. Staatsbahn 250, 12. Galizier 184, 50. Ung. Goldrente 91, 40. Egypter 97, 80. Laurahütte 116, 60. Behauptet.

Paris, 13. Juli. 3% Rente 95, 35. Neueste Anleihe 1877 105, 80. Italiener 91, 60. Staatsbahn 633, 75. Lombarden —, —. Egypter 489, 37. Behauptet.

London, 13. Juli. Consols von 1889 August 96, —. Russen Ser. II. 97, 25. Egypter 96, 50 Schön.

Wien, 13. Juli. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
Credit-Actien..	296 25	296 62	Marknoten	57 67	57 65
St.-Eis.-A.-Cert.	289 75	288 12	4% ung. Goldrente	105 50	105 45
Lomb. Eisenb..	103 37	102 62	Silberrente	92 65	92 90
Galizier	212 75	212 75	London	117 45	117 45
Napoleonsd'or.	9 32	9 32	Ungar. Papierrente.	101 75	101 85

Glasgow, 13. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed numbers warrants 47. Nominell, geschäftslos.

Cours-Blatt.

Berlin, 13. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Ermässigt.

Cours vom	11.	13.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.ult.	92 30	92 20
Gotthardt-Bahn ult.	134 20	134 40
Lübeck-Büchen	155 50	154 75
Mainz-Ludwigshaf..	114 10	114 —
Marienburger	64 —	63 70
Mittelmeerbahn	100 60	100 80
Ostpreuss. St.-Act..	81 90	82 30
Warschau-Wien....	226 20	226 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	54 10	54 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	98 10	98 50
do. Wechslerbank.	99 90	99 70
Deutsche Bank.....	151 10	151 10
Disc.-Command. ult.	177 10	177 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 —	160 70
Schles. Bankverein.	115 40	115 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	110 75	110 —
Bismarckhütte	127 70	129 50
Bochum. Gussstahl..	112 40	111 40
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	165 90	165 50
do. Pferdebahn ..	135 25	135 —
do. verein. Oelfabr.	102 90	103 —
Donnersmarckhütte	77 50	77 80
Dortm. Union St.-Pr.	68 —	66 90
Erdmannsdrf. Spinn.	89 20	89 20
Flöther Maschinenb.	100 —	100 30
Fraust. Zuckerfabrik	89 75	91 50
Giesel Cement.....	96 —	96 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	160 70	— —
Hofm. Waggonfabrik	165 70	165 70
Kattow. Bergbau-A.	122 30	121 75
Kramsta Leinen-Ind.	125 20	125 50
Laurahütte	120 90	119 70
Märkisch-Westfäl...	247 70	248 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	141 —	141 20
Nordd. Lloyd ult...	114 20	114 20
Obschl. Chamotte-F.	112 60	112 60
do. Eisenb.-Bed.	61 10	62 50
do. Eisen-Ind...	122 —	121 50
do. Portl.-Cem..	94 80	94 80
Oppeln. Portl.-Cemt.	85 50	86 --
Redenhütte St.-Pr..	50 75	51 —
Schlesischer Cement	122 50	122 —
do. Dampf.-Comp.	83 75	84 10
do. Feuerversich..	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	195 10	196 —
do. St.-Pr.-A.	195 10	196 —

Cours vom	11.	13.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	51 —	43 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 20	106 —
do. do. 3½%	99 10	99 10
do. do. 3%	85 20	85 10
Neue do. 3%	85 —	84 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
do. 3½% do.	98 90	98 90
do. 3% do.	85 10	85 10
do. Pr.-Anl. de 55	170 50	170 50
Posener Pfandbr. 4%	101 75	101 80
do. do. 3½%	96 —	96 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	96 80	96 70
do. Rentenbriefe..	101 90	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	97 40
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 70	97 90
Italienische Rente..	92 10	92 —
do. Eisenb.-Oblig.	56 30	56 30
Mexikaner 1890er..	84 25	84 60
Oest. 4% Goldrente	96 10	96 30
do. 4⅕% Papierr.	80 10	80 20
do. 4⅕% Silberr.	80 50	80 50
do. 1860er Loose.	124 20	124 50
Poln. 5% Pfandbr..	71 20	71 30
do. Liqu.-Pfandbr.	67 75	68 20
Rum. 5% amortisable	99 40	99 25
do. 4% von 1890	85 80	85 80
Russ. 1883er Rente .	104 40	104 70
do. 1889er Anleihe	97 90	98 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 80	100 40
do. Orient-Anl. II	— —	72 20
Serb. amort. Rente	88 60	88 60
Türkische Anleihe .	18 50	18 50
do. Loose	72 70	72 60
do. Tabaks-Act...	177 50	178 25
Ung. 4% Goldrente	91 60	91 60
do. Papierrente ..	88 50	88 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 60	173 50
Russ. Bankn. 100 SR.	224 95	225 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 28½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	173 20	173 40
do. 100 Fl. 2 M.	172 40	172 60
Warschau 100 SR 8 T.	224 60	225 50

Privat-Discont 3⅛%.

Letzte Course.

Berlin, 13. Juli, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfangs fest, nur Bergwerke schwach. Verlauf auf allgemeine Geschäftsstille und Abgaben in Bergwerksactien schwächer. Hibernia und Laura offerirt. Scrips 84, 87.

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
Berl. Handelsges. ult.	137 50	138 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	82 25	82 62
Disc.-Command. ult.	177 75	176 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	67 25	66 50
Oesterr. Credit . ult.	161 37	160 87	Franzosen ...... ult.	125 87	125 25
Laurahütte ..... ult.	120 75	119 —	Galizier .... ult.	92 12	92 25
Warschau-Wien . ult.	227 75	227 —	Italiener........ ult.	92 —	91 87
Harpener .... ult.	186 62	184 37	Lombarden ..... ult.	45 25	44 87
Bochumer ...... ult.	112 87	110 75	Türkenloose .... ult.	72 25	72 50
Dresdener Bank ult.	140 —	139 50	Donnersmarckh.. ult.	77 50	77 80
Hibernia .... ult.	161 25	158 50	Russ. Banknoten ult.	225 25	226 50
Dux-Bodenbach . ult.	238 37	238 75	Ungar. Goldrente ult.	91 50	91 37
Gelsenkirchen... ult.	157 12	156 25	Marienb.-Mlawkault.	63 87	63 87

Producten-Börse.

Berlin, 13. Juli, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli 231, 50, September-October 207, 25. Roggen Juli 208, 75, September-October 194, 75. Rüböl September-October 59, 50, April Mai 59, 80. Spiritus 70er Juli-August 47, —, September-October 44, 10. Petroleum loco 23. —. Hafer Juli 168, 25.

Berlin, 13 Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl per 1000 Kg.		
Befestigt.			Flauer.		
Juli	232 —	232 25	September-October	60 —	59 50
Juli-August	213 —	211 75	April-Mai	60 40	59 70
Septbr.-Octbr. ...	209 —	207 50			
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus		
Anziehend.			per 10 000 L.-pCt.		
			Flau.		
Juli	208 50	210 —	Loco 70er	48 30	47 70
Juli-August	201 50	201 —	Juli-August.. 70er	47 —	46 50
Septbr.-Octbr. ...	196 —	195 75	Aug.-Septbr.. 70er	47 30	46 80
Hafer per 1000 Kg.			Septbr.-Oct. . 70er	44 30	43 80
Juli	168 25	168 25	Loco 50er	— —	— —
Septbr.-Octbr. ...	145 75	145 —			

Stettin, 13 Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Flau.			Weichend.		
Juli.............	231 —	231 —	Juli	59 —	59 —
Septbr.-Octbr. ...	208 50	205 50	September-Octbr.	59 50	59 —
			Spiritus		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10000 L.-pCt.		
Matt.			Loco 50er	— —	— —
Juli	214 —	211 50	Loco 70er	49 —	48 —
Septbr.-Octbr. ...	195 50	192 —	Aug.-Septbr.. 70er	47 50	47 —
Petroleum loco ..	10 88	10 80	Septbr.-Oct. . 70er	45 —	44 —

Hamburg, 11. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Juli-August 34⅛ Br., 33⅞ Gd., August-Septbr. 34⅞ Br., 34⅝ Gd., Sept.-October 36 Br., 35¾ Gd., Octbr.-Novbr 34¼ Br., 34 Gd — Tendenz: Ruhiger.

*** Schottisches und englisches Roheisen.** Glasgow, 10. Juli 1891 [Marktbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch Gotthelf Schneider in Breslau.] Wieder eine Woche ist vergangen, ohne dass wir irgend welche nennenswerthe Preisschwankungen oder Umsätze von Bedeutung melden könnten. M./N. Wrts. gingen bis auf 46 sh 11½ d Cassa und schliessen heute nominell zu 47 sh 1½ d Cassa. Hematite Wrts. sind wieder matter und schliessen zu 51 sh 3 d Cassa. Nr. 3 Mbrs. Wrts. liegen ebenfalls matt und hatten eine Einbusse von 1 sh pton. zu erleiden. Schluss 41 sh Cassa. Es scheint fast, als würde dem Syndicat das Halten der Wrts. bereits etwas schwer, indem seit einiger Zeit Gerüchte hier im Umlauf sind, dass hier im Stillen ziemlich hohe Sätze für Vorschüsse auf Wrts. bezahlt werden. Sollte dies wirklich der Fall sein, so würde dies auf eine nicht allzu starke Position des angeblichen Syndicats schliessen lassen. Man vermuthet sogar in gewissen Kreisen hier, dass das bisher von London aus vorgeschobene Syndicat in Wirklichkeit überhaupt nicht existirt, sondern dass nur einige sehr wohlhabende Londoner Finanzleute etwa 100 bis 150 000 T. M/nos. Wrts. wirklich halten, während der grösste Theil der übrigen Position sich in weniger starken Händen befindet, die unter dem Namen eines Syndicats operiren. Ob dem wirklich so ist oder dies nur auf leeren Vermuthungen beruht, kann nur die Zukunft klar legen. Immerhin bleibt so viel sicher, dass hier grössere Posten von Wrts. für Londoner Rechnung finanzirt werden und dies nur zu höheren Sätzen, wie solches in London selbst möglich wäre, geschehen kann. Das Export-Geschäft ist sehr ruhig und die Preise von Verschiffungseisen sind unverändert. Verschiffungen 4354 T. gegen 10 302 T. in 1890.

Middlesbrough: Der Markt daselbst ist ganz aussergewöhnlich ruhig. Nr. 3 G. M. B. notirt 40 sh 6 d bis 41 sh per Ton. fob. prompte Lieferung. Von Donnerstag, 16. cr., Nachmittags an bis Dinstag, 21. cr., Morgens findet Feiertage halber kein Markt statt.

*** Wein.** Bingen, 10. Juli. Die bereits vor mehreren Tagen begonnene Blüthe der Trauben nimmt bei der anhaltend heissen Witterung einen recht günstigen Verlauf und ist man in unserer Gemarkung mit dem Stande der Weinberge mit wenigen Ausnahmen zufrieden, obwohl der Heuwurm vielfachen Schaden bringt. (Frkf. Z.)

Dem Jahresbericht der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft pro 1890 entnehmen wir Folgendes: Bei der Coursbewegung der russischen und der österreichisch-ungarischen Rentenpapiere kamen besonders günstige Verhältnisse zur Geltung. Russland wie auch Oesterreich-Ungarn hatten bis vor Kurzem in ihrem Staatshaushalte alljährlich mit grösseren Deficits zu kämpfen, welche sich seitdem auf Grund der durch gesteigerte Erträge der Zölle und Steuern vermehrten Einnahmen in Ueberschüsse verwandelt haben. Auch fielen hierbei die Minderausgaben ins Gewicht, die vorwiegend Russland durch seine Convertirungen erzielte. Bei letzteren fand es eine wesentliche Hilfe in dem Pariser Markte, an welchem ein andauernd leichter Geldstand die steigende Coursentwickelung der russischen Anleihen nachhaltig unterstützen konnte. Diese fand sowohl bei den russischen als bei den österreichisch-ungarischen Papieren zeitweilig eine weitere Förderung in der Coursbewegung der Valuten jener Länder, von denen die österreichische am 4. September mit 183,74, die russische am 15. September mit 265 ihren Höhepunkt erreichte, doch trat auf diesem Gebiete von da ab eine Reaction ein. Dass die Speculation hier eine zu weit ausgreifende Thätigkeit entwickelt hatte, zeigte sich, als der in die Höhe geschraubte Preis des Silbers in's Wanken gerieth. Die Silber-Interessenten in den Vereinigten Staaten hatten die Wirkung des von ihnen zu Stande gebrachten Gesetzes, welches den monatlichen Ankauf von Silber seitens der Münzverwaltung erhöhte und die Ausprägung desselben anordnete, überschätzt. Angesicht der Zunahme der Production reichten die Mittel der Silberspeculanten nicht aus, um die aufgehäuften Silbervorräthe zu halten, und so brach das künstlich aufgeführte Gebäude zusammen. Der von etwa 42 auf 54⅝ d gestiegene Londoner Silberpreis fiel wieder bis unter 47 d und im laufenden Jahre 1891 ist er noch weiter zurückgegangen, weil die vom amerikanischen Senat angenommene freie Silberprägung keine Aussicht hat, Gesetz zu werden. Bemerkt sei hier, dass die in den Vereinigten Staaten stattgehabten letzten Wahlen ein bedeutendes Uebergewicht der demokratischen Partei ergeben haben und die jetzt herrschende Partei der Republikaner in solchem Grade unterlegen ist, dass von Herbst 1891 ab dieselben im Congresse voraussichtlich in der Minorität sein werden. Das Mc. Kinley-Gesetz in erster und das Silbergesetz in zweiter Linie sind dadurch neuerdings in Frage gestellt, und es kann dadurch der Hoffnung Raum gegeben werden, dass sich zwischen Europa und den Vereinigten Staaten wieder normalere Verhältnisse entwickeln werden. Das Jahr 1890 war ein Friedensjahr in des Wortes voller Bedeutung; äussere politische Verhältnisse machten sich zwar auch, aber nur vorübergehend, und meist nur in günstiger Weise, geltend. Dank dem Dreibunde kam die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens niemals in Frage. Auch das wichtigste Jahresereigniss, der Rücktritt des Fürsten Bismarck, machte vorerst keinen besonderen Eindruck auf die Börse, da man sich bald davon überzeugte, dass eine Aenderung in der äusseren Politik nicht herbeigeführt werden sollte. Dagegen traten andere, tief in die Handelsbeziehungen einschneidende Ereignisse ein. Argentinien hatte durch Ueberspeculation und Ueberanspannung seines Credites eine Krisis veranlasst, welche gegen Mitte November in London zum Ausbruch kam. Das Haus Baring Brothers u. Co. musste durch ein Garantie-Consortium gestützt werden. Die Bank von England, deren Notenumlauf mit Gold bedeckt werden muss, sobald er 16 450 000 Pfd. Sterl. übersteigt, hatte, um den an sie herantretenden Ansprüchen genügen zu können, von der Bank von Frankreich 3 Millionen Pfd. Sterl. und in Russland 1½ Millionen Pfd. Sterl. entliehen; durch diese Maassnahmen im Verein mit der erwähnten Beihilfe hervorragender Firmen gelang es, der Fortentwickelung der Krisis vorzubeugen und den Eintritt einer unübersehbaren Katastrophe zu verhüten. Auch sonst hatten die Handels- und industriellen Kreise unter dem Einfluss ungünstiger wirthschaftlicher Erscheinungen zu leiden. Während des ganzen Jahres waren Arbeiterausstände in Aussicht, theilweise kamen sie zur Ausführung; und ganz allgemein übten die unerfreulichen Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern einen schädigenden Einfluss auf die industrielle Entwickelung. Alle die hier einschlägigen Verhältnisse haben auch für die Börse eine directe und grosse Bedeutung erlangt, seitdem die Industrie-, besonders die Bergwerks- und Hütten-Actien angefangen haben, eine verstärkte Rolle im Anlage- und Speculationsverkehr zu spielen. (Schluss folgt.)

Ausweise.

Wien, 13. Juli. Die Einnahmen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn in der Woche vom 5. Juli bis 11. Juli betrugen 771 403 Gulden, plus 43 932 Gulden.

Wien, 13. Juli. Die Einnahmen der Südbahn in der Woche vom 5. bis 11. Juli betrugen 744 109 Fl., Mindereinnahme 50 104 Fl.

Verloosungen. (Ohne Gewähr.)

Petersburg, 13. Juli. Serienziehung der 1864er Prämienanleihe. 200 000 Rubel gew. Ser. 18485 Nr. 6, 65 000 Rubel Ser. 3858 Nr. 31, 40 000 Rubel Ser. 1946 Nr. 29, 25 000 Rubel Ser. 2213 Nr. 49, 10 000 Rubel Ser. 18549 Nr. 28, Ser. 8710 Nr. 39, Ser. 1674 Nr. 7, 8000 Rubel Ser. 10021 Nr. 8, Ser. 13327 Nr. 17, Ser. 12169 Nr. 5, Ser. 47 Nr. 50, Ser. 5373 Nr. 18, 5000 Rubel Ser. 1376 Nr. 17, Ser. 9083 Nr. 34, Ser. 15013 Nr. 19, Ser. 1894 Nr. 45, Ser. 8562 Nr. 29, Ser. 15131 Nr. 15, Ser. 12516 Nr. 31, Ser. 15605 Nr. 34, 1000 Rbl. Ser. 647 Nr. 42, Ser. 7760 Nr. 21, Ser. 17721 Nr. 45, Ser. 15679 Nr. 7, Ser. 17015 Nr. 25, Ser. 5261 Nr. 18, Ser. 8119 Nr. 15, Ser. 3463 Nr. 50, Ser. 14307 Nr. 10, Ser. 6076 Nr. 37, Ser. 10778 Nr. 34, Ser. 12604 Nr. 11, Ser. 2385 Nr. 47, Ser. 12740 Nr. 42, Ser. 15504 Nr. 33, Ser. 17367 Nr. 43, Ser. 3659 Nr. 50, Ser. 4649 Nr. 5, Ser. 7680 Nr. 32, Ser. 10236 Nr. 44.

Russische consolidirte 4 procent. Eisenbahn-Obligationen. Verloosung am 1. Juli 1891. Auszahlung vom 1. October 1891 ab bei der Reichsbank zu St. Petersburg.

I. Serie (Emission 1889). à 3125 Rbl. Gold. No. 1118851—900 1192351—400 1359151—200 1364301—350 1398651—700. à 1250 Rbl. Gold No. 755176—225 821726—775 842276—325 1001376—425 1009326 bis 375. à 125 Rbl. Gold No. 61551—600 167101—150 169151—200 170451—500 246501—550 251051—100 260201—250 301301—350 307901—950 326201—250 360151—200 365651—700 377351—400 384301 bis 350 387001—050.

II. Serie (Emission 1889). à 3125 Rbl. Gold No. 2125160—209 2211060—109 2221910—959 2239410—459 2251110—159 2464010—059 2468060—109. à 1250 Rbl. Gold No. 1275610—659 1327160—209 1332660 bis 709 1338060—109 1375760—809 1492660—709 1502010—059 1544810 bis 859 1593960—1594009 1722160—209 1792910—959 1832860—909 1882660—709 1894710—759 1928160—209 1956110—159 2042510—559. à 625 Rbl. Gold No. 874810—859 981160—209 988310—359 1002210—259 1072810—859. à 125 Rbl. Gold No. 801—850 25151—200 42901—950 46601—650 52651—700 68551—600 129101—150 203751—800 223801—850 238351—400 292951—293000 442101—150 612051—100 686001—050 695801—850 730401—450.

III. Serie (Emission 1890). à 3125 Rbl. Gold No. 395951—396000 411001—050 418851—900 425451—500 426851—900 433151—200 474451—500 480751—800 490101—150 491451—500 493501—550 513751—800 520401—450 553051—100 578501—550 751—800 585751—800 597901—900 604951—605000 632201—250. à 1250 Rbl. Gold No. 332951—333000 337351—400 355551—600 359651—700 380151—200. à 625 Rbl. Gold No. 169601—650 185401—450 190801—850 195751—800 200301—350 260251—300 263201—250 265901—950 306401—450 310851—900 314351—400. à 125 Rbl. Gold No. 62151—200 105501—550 801—850 110401—450 112001—050 118751—800 120501—550 161401—450.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elisabeth Koester** mit Herrn Gerichts-Ref. und Lt. **Georg Lindenheim**, Mageburg—Halberstadt. Frl. **Anna von Kronenfeldt** mit Herrn Capitän **Julius von Alten-Postebolz**, Hannover.

Verbunden: Herr Hauptm. und Batterie-Chef **August Frhr. von Morsey-Picard** mit Frl. **Bianca Freiin von Amelunxen**, Neu-Strehlitz.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Rittm. und Escadron-Chef Frhrn. **v. Uckermann**, Darmstadt. Herrn Amtshauptmann **v. Cranzhaar**, Löbau. — Eine Tochter: Herrn Prem.-Lieut. **Wolf von Wolff**, Spandau. Herrn Prem.-Lieut. **Hermann v. Wedell**, Belgard. Herrn Rittm. Kammerherrn Baron **v. Plessen**, Sierhagen.

Gestorben: Herr **Hermann Karbe**, Kgl. Amtsrath, Eberswalde. Herr **Julius Huffareck**, Kgl. Rentmeister, Ratibor. Herr **Wilhelm Frhr. v. Rentz**, Brieg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 13. Juli 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Fester.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,00 bz	102,10 B
do. do.	3½	96,80 B	96,85 B
D. Reichs-Anl.	4	106.10 B	106.10 B
do. do.	3½	98,80 G	99.20 bzB
do. do.	3	85,30 B	85.20 B
Scrips	3	84,90 G	85,10 bz
dto. vollgez..	3	85,00 B	85,20 B
Prss. cons. Anl.	4	105.80 bz	105.80 bz
do. do.	3½	98,80 bz	98,85 bzB
do. do.	3	85,20 B	85,20 bz
do. -Schuldsch.	3½	99,90 B	99,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	96,75 G	97,00 B
do. Lit. A. ...	3½	96,50 bzG	96,50 bz
do. Lit. C. ...	3½	96,50 bzG	96,50 bz
do. Lit. D. ...	3½	96,50 bzG	96,50 bz
do. Neue ...	3½	96,50 bzG	96,50 bz
do. altl.	4	—	101,00 bzG
do. Lit. A...	4	101,30 bzB	101,10 bz
do. Neue VII	4		
bis IX u. I—V		101.30 bzB	101.10 bz
do. Lit. C.....	4	101,30 bzB	101,10 bz
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101.60 G	101.60à65 bz
do. do.	3½	95,95 bzG	96,10 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	102,00 B	101,90 B
do. Landesclt.	4	100,50 ebz	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	95.80 B	95,75à85 bzB

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Pr. Centr. Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	94,60 bzB	94,50 G
do. Serie II.	3½	94.60 bzB	94,50 G
do. Ser. I.	4	100,85 B	100.80 bz
do. Ser. II.	4	100,85 B	100.80 bz
do. Ser. III.	4	100,85 B	100,80 bz
do. rz. à 110	4½	110,55 B	110.50 B
do. rz. à 100	5	104,00 B	104,00 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	100,25 bz	—
dto. Ind. Obl.	4½	101,10 G	101 10 G
T.-Winckl. Obl.	4	99,75 G	—
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	97 00 G	—
Warschau-Wien	4	99,50 G	99,50 B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1889. 1890.

	1889	1890		
Br. Wsch. St.P.*)	1 8/10	1 1/12	—	—
Lombarden	1 3/5	4/5	—	44,50 G
Lübeck-Büchen.	7¾	7½	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 3/5	4 3/5	113.75 G	113,75 G
Oest.-franz. Stb.	2 7/10	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. Währ. 100 Fl. ...	173,50 bz	173,25 bz
Russ. Bankn. 100 SR....	225,00 bzB	226,40 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	97,50 G	97,75 B
Griechisch. Anl.	5	85,50 G	85,50 G
do. cons. Goldr.	4	61,25 G	—
do Monop.-Anl.	4	65.75 G	—
Italien. Rente ..	5	92.10 G	92.10 B kl. 2 30 bz
do. Eisenb.-Obl.	3	56.40 G	56,50 B
Krak.-Oberschl.	3½	95,75 B	95,75 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	85,75 G	86,00 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	96,25 G	96,40 B
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	80.50à45à55 bz B	80,60 bz
do. do. A/O.	4 1/5	80.45 bz	80,40 bz
do. Loose 1860	5	124.00 G	124.25 G
Poln. Pfandbr. ..	5	71,00 G	71,50 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	67,60 G	68,00 G
Rum. am. Rente	5	99,50 bz	99,55 bz
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	85,90 bz	85.90 bzG
Russ. 1880er Anl.	4	98,00 G	98,25 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	71,50 G	71,75 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,50 bzG 93,40 bz	18,50 G
do. 400 Fr.-Loose	fr	72,50 B	72,50 B
Ung. Gold-Rente	4	91,50 bz 100r	91,60 bz
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101,90 B	101.90 B
do. Pap.-Rente	5	88,50 B	88 50 G

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	98,00 bz	98.25 B
do. Wechslerb.	7	6	99,75 B	99,75 B
D. Reichsb. *)	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	115,75à50 bz	116,00 B
do. Bodencred.	6	6	125,00 B	125,00 B
Oesterr. Credit	10 5/8	10 5/8	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes....	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	135,00 bz	135,00 B
do. Wagenb.-G.	12	14	165.00 G	165,50 G
Cement Giesel.	10	8½	96,50 G	96,00 G
Donnersmrckh.	3	6	77,50 bzG	77.75 G
do. conv.....	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch..	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	10	123,00 bzB	122 25 G
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	61,00 B	61,50à65 bz
do. Eis.-Ind. A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	94,50 G	95.00 B
Oppeln. Cement	7	6½	86,00 G	85,50 G
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	—
do. Feuervers.	33 1/3	33 1/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6 3/5	7	—	—
do. Immobilien	6 3/5	7	121,50 B	121,50 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.St —	p.St —
do. Leinenind. .	7½	—	125.50 B	125,50 B
do. Cem. Grosch.	14½	10½	122,00 bz	122,75 bz
do. Zinkh.-Act.	13	18	195.50 B	195.50 bzG
do. do. St.-Pr.	13	18	195,50 B	195,50 bzG
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	132,00 B	132,00 B
Laurahütte	11	—	119,25 G	121,25 bz
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	103,00 bzB	103,00 B

Wechsel-Course vom 13. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168.75 G
do. do.	3½	2 M.	168,50 G
London 1 L. Strl.	2½	8 T.	20.345 G
do. do.	2½	3 M.	20,285 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,60 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	226,00 G
Wien 100 Fl. ..	4	8 T.	172,90 G
do. do.	4	2 M.	171,85 G

Bank-Discont 4 pCt Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 13. Juli. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M. Pf.	gute niedr. M. Pf.	mittlere höchst. M. Pf.	mittlere niedr. M. Pf.	gering. Waar. höchst. M. Pf.	gering. Waar. niedr. M. Pf.
Weizen, weisser ..	25 —	24 80	24 40	23 90	23 40	22 90
Weizen, gelber ...	24 90	24 70	24 40	23 90	23 40	22 90
Roggen	21 70	21 40	21 20	21 —	20 60	20 —
Gerste	16 50	16 —	15 50	15 10	14 50	14 —
Hafer	17 —	16 80	16 60	16 40	16 20	16 —
Erbsen	16 80	16 30	15 80	15 30	14 30	13 80

Breslau, 13 Juli. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37.50—38,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 34,50 bis 35,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 10.20—10,60 M., b) ausländ. Fabrikat 9,80—10.20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 32.75—33.25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 12,10—12,50 M. b. ausländisches Fabrikat 11,70—12,10 M.

Breslau, 13. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 216,00 G., Juli-August 208,00 G., Sept.-Oct. 200,00 B.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Juli 166,00 Gd., Juli-Aug. 162,00 Gd., Septbr.-Octbr. 138,00 B.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 61,50 B., per September-October 61,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 50er 66,50 B., Juli 70er 46,50 Br., Juli-August 46,50 Br., August-Septbr. 46,50 Br., Septbr.-Octbr. 44,00 Br.

Zink. Fest.

Kündigungs-Preise für den 14. Juli:

Roggen 216,00, Hafer 166,00, Rüböl 61,50 Mark.

Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 13. Juli 50er 66,50, 70er 46.50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.